

Johannes 9,1-49

Jesus irritiert

In zwei Versen wird die Heilung blinder Augen durch Jesus berichtet. Die restlichen 39 Verse schildern die Diskussion um deren Deutung. Sie zeigen die Blindheit des Herzens der Menschen.

Irritierte Jünger

Jesus sieht einen Blinden. Seine Jünger entfachen daraus eine dogmatische Diskussion. Der Blinde oder seine Eltern (2.Mo 20,5) sollen Schuld haben.

Jesus sprengt diese Vorstellung. Gottes Macht wird herausgestellt. Menschen sollen die Augen aufgehen für das Licht der Welt (Joh 8,12).

Wunderbare Heilung

Jesus kann Leute heilen, die an einem anderen Ort sind (Lk 7). Sein Wort wirkt. Dem Blinden schmiert er einen Brei auf die Augen. Dieser spürt: Jesus meint mich! Dann ist, wie bei Naeman (2.Kö 5), Gehorsam gefordert. Jesus *sendet* ihn zum Teich Siloah (hebr: *gesandt*), wo Quellwasser über eine in Stein gehauene Leitung zum Teich *gesendet* wird. Der Blinde gehorcht Jesus, erlebt die Macht des *Gesandten* Gottes, wird heil.

Irritiertes Volk

Ein bekannter Blinder soll wieder sehen können? Irgendwo muss ein Haken sein.

- Beim Blinden (V. 8): Ist es wirklich der, der früher bettelte? (V. 18) Vielleicht war er nie blind?

- Bei der Heilung (V.10.15.26): Wie ist sie genau passiert? (V. 17) Wer ist der Heiler? (V. 12)

Wo ist er jetzt? (V. 16) Ist Jesus von Gott – oder ist er ein Sünder?

Im Weiteren überlässt das Volk die Diskussion den religiösen Spezialisten. Keiner tritt aus der Masse der allgemeinen Meinung heraus.

Irritierte Pharisäer

Früher wirkte Gott durch diese Frömmigkeitsbewegung. Durch ihre strenge Orientierung am Gesetz wurde Israel nachhaltig vor dem Rückfall ins Heidentum bewahrt. Zur Zeit Jesu waren nur die äußeren Formen übrig. Nach 2.Mo 31,14 steht auf Arbeit am Sabbat die Todesstrafe. Nach pharisäischem Verständnis war Jesu Handeln Arbeit. Dieser konnte nicht der Knecht Gottes sein (Jes 42,7), der den Blinden die Augen öffnet. Es musste ein Missverständnis vorliegen. Die Pharisäer verhören, warnen, grenzen aus, streiten die Heilung durch Jesus ab. Immer wieder betonen sie „Wir wissen...“ (V. 24.29.31). Sie verharren in ihrer Blindheit, weil Gott anders handelt, als er es in ihren Vorstellungen zu tun hat. Ihre im früheren Kampf gegen das Heidentum erfolgreiche Starrheit wird ihnen nun zur Sünde (V. 41).

Ängstliche Eltern

Die Eltern des Blindgeborenen wollten einen Ausschluss aus der Synagoge nicht riskieren (V. 22). Was würden dann die Leute von ihnen denken! Sie beziehen keine Position, um im Volk nicht negativ aufzufallen. Sie gehen den Weg ihres Sohnes „ins Licht“ nicht mit, mogeln sich durch, bleiben in der Angst.

Geheilte Blinder

Jesus **sieht** ihn (V. 1) und **sucht** ihn (V. 35). Der Blinde bekennt sich zunehmend zu Jesus: Er hat mich geheilt, er ist ein Prophet, Gott wirkt durch ihn.

Im Gespräch lässt er sich die Augen des Herzens öffnen. Nach Daniel 7 ist der Menschensohn der Messias. Der Blinde glaubt Jesus und betet ihn an, die einzig richtige Reaktion auf die „Werke Gottes“. Aus dem vollkommen Blinden wird ein vollkommen Sehender.

Persönliche Fragen:

Johannes schildert unterschiedliche Reaktionen auf Gottes Handeln in Jesus. Wem gleiche ich?

- Den Jüngern, die diskutieren und nicht merken, dass Gott heute wunderbar handelt?

- Den halbherzigen Eltern, die es allen recht machen wollen, denen der Mut zu einem klaren Bekenntnis fehlt, denen das Licht des Glaubens fremd bleibt?

- Den Pharisäern, die zu wissen glauben, wie und wo Gott zu handeln hat, die durch die Erstarrung in ihren Formen blind wurden für Jesu Wirken?
- Dem Volk, das einfach das tut und glaubt, was andere lautstark vertreten?
- Dem Blinden, der Jesus anbetet?

Hans-Martin Richter, Bernhausen

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

Spielszene: Der ehemals Blinde wird hereingezerzt und dann das Verhör (V. 13-34) gespielt.
Die restlichen Verse vorlesen.

Lieder: Monatslied (siehe S. ?), 2, 438